**Predigt von Pfarrer Wolfgang Wilhelm im Rahmen der diesjährigen Predigtreihe im Distrikt:**

**„Glaube ohne Zweifel?!“**

**über 1. Mose 3, 1-10: „Adam, Eva und die Schlange“**

**Liebe Gemeinde,**

***„Glaube – ohne Zweifel?!“***

Es war **2016.**

Kurz vor **Weihnachten.**

Da kam ein Anruf vom **Arzt:**

*„Sie sind doch letzte* ***Woche***

*zur* ***Krebs-Nachsorge*** *bei mir gewesen.*

*Jetzt sind die Ergebnisse vom* ***Labor*** *gekommen:*

*Der Wert der* ***Tumor-Marker*** *in Ihrem Blut*

*ist* ***zehnmal*** *höher als normal.“*

Ich **schlucke.**

*„Ja, das muss noch nichts* ***heißen.“,***

meint der **Arzt.**

*„Vielleicht war es ein* ***Mess-Fehler****.*

*Das kann* ***vorkommen.***

*Das* ***Labor***

*hat über die Feiertage* ***geschlossen.***

*Kommen Sie am* ***9. Januar*** *vorbei.*

*Dann machen wir nochmal eine* ***Untersuchung.***

*Wenn der* ***zweite*** *Wert*

*allerdings* ***wieder*** *so hoch ist …“*

Das Gespräch war **beendet.**

Frohe **Weihnachten!**

In den folgenden **Tagen**

habe ich **intensiv** erlebt,

was **zweifeln** heißt.

Das Wort „***Zweifel“***

setzt sich ursprünglich **zusammen**

aus den Worten „***zwei“***

und „***falten“.***

Manche **kennen** vielleicht das alte Wort

***„zwiefältig“,***

***„zweifach“.***

Ich nehme ein Stück **Papier.**

**Falte** es,

und dann habe ich **zwei** Seiten.

Eine **helle.**

Und die **andere**

male ich jetzt mal **schwarz** an.

Zwei **Seiten.**

Zwei **Möglichkeiten.**

Wenn mich der **Zweife**l überkommt,

dann **weiß** ich nicht mehr:

Gilt für mich jetzt die **helle**

oder gilt für mich die **dunkle** Seite?

So ist´s **mir** gegangen

nach dem Anruf vom **Arzt.**

**Zwei** Seiten lagen vor mir.

Und ich kann **sagen:**

Die **dunkle**

hatte eine deutlich **stärkere**

**Anziehungskraft!**

*„Vielleicht nur ein* ***Mess-Fehler!“***

*„Ja aber – wenn* ***nicht???!“***

Aus dem **Zweifel**

wächst die **Angst.**

**Weihnachten 2016 –**

das war für mich eine **angespannte** Zeit.

Dann im **neuen** Jahr:

Neue **Untersuchung –**

alles im **grünen** Bereich!

Zweifels-**frei.**

Das war ein **Aufatmen!**

Ja, und wenn wir uns jetzt **austauschen** würden -

ich **denke,**

da könnten auch **Sie**

die eine oder andere **Geschichte** erzählen:

Wie Sie hin- und **hergerissen** waren

zwischen **Vertrauen**

und **Misstrauen,**

zwischen **hoffen**

und **fürchten.**

**Zweifel.**

**Keiner** von uns

kann ihm **entgehen.**

Er steckt als **Möglichkeit**

**immer** in uns drin.

So als wäre er ein **Teil**

von unserem **Erbgut** geworden.

Die **Bibel**

setzt den **Zweifel**

ganz an den **Anfang** der Menschheitsgeschichte.

Die **Welt**

ist noch **frisch.**

Sie gleicht einem **großen,**

**früchte-**reichen

**Garten.**

Alles ist voller **Schönheit.**

Mangel und **Not**

sind **unbekannt.**

Und das **Wichtigste:**

Die **Beziehungen**

sind **intakt.**

Zwischen **Gott** und Mensch –

da ist nichts **Fremdes.**

**Ur-Vertrauen**

würden wir **heute** sagen.

Und das **spiegelt** sich dann wieder

im Verhältnis von **Mensch**

zu **Mensch.**

Da ist **Offenheit,**

**Zuneigung,**

keiner muss dem anderen irgendwas **vormachen.**

Und das setzt sich dann **weite**r fort

in der **Beziehung**

von Mensch und **Tier.**

Die Tiere haben keine **Angs**t vor dem Menschen

und er nicht vor **ihnen.**

Der Mensch geht **behutsam**

und s**chützend** mit ihnen um.

Wir haben daheim eine große **Glasschüssel.**

Wenn man die **anschlägt,**

die klingt wie eine **Glocke.**

Aber wenn sie einen **Sprung** bekommen würde,

dann wäre dieser **reine**, schöne Klang

**kaputt.**

Der **Klang** der Welt

ging **verloren,**

sagt die **Bibel.**

Weil in dieser **einen,**

**entscheidenden** Beziehung

ein **Riss** entstanden ist.

Zwischen **Gott**

und **Mensch**

tritt der **Zweifel.**

Es bleibt ein **Rätsel,**

wie das **geschehen** konnte.

Sie haben die **Geschichte** vorhin gehört:

**Plötzlich,**

wie aus dem **Nichts,**

taucht die **Schlange** auf.

Und sie ist eine **Meisterin**

der **Tarnung.**

Ein aggressiver Hund würde **bellen,**

ein Löwe würde **brüllen,**

und jedem wäre **klar:**

Jetzt wird’s **gefährlich!**

Die Schlange tritt **leise** auf.

Und **unbemerkt**

setzt sie ihr **tödliches** Gift

beim **Opfer** ab.

*„Sollte Gott* ***wirklich*** *gesagt haben:*

*Ihr dürft von* ***keinem*** *Baum im Garten essen?!“*

Das klingt **fromm.**

Da will jemand genau **wissen,**

wie Gottes Wort zu **verstehen** ist.

Aber mit dieser **Frage**

wird das **Bild** von Gott

**verzerrt.**

Denn was Gott **eigentlich** gesagt hatte, war:

*„Du darfst essen von* ***allen*** *Bäumen des Gartens,*

*nur dieser e****ine*** *Baum in der Mitte,*

*der soll für dich* ***tabu*** *sein.“*

Sie merken den feinen **Unterschied:**

Aus dem **Gott,**

der dem Menschen a**lles** gönnt,

und ihm **nur –**

zu seinem **Schutz –**

eine einzige **Grenze** zumutet,

wird ein **Gott,**

der **alles** verbietet

und dem Menschen **gar nichts** gönnt.

*„****Könnte*** *es nicht sein:*

*Dass Gott sich einen* ***Dreck*** *um dich kümmert?!*

*Dass es Gott überhaupt nicht* ***interessiert,***

*was deine* ***Bedürfnisse***

*und was deine* ***Wünsche*** *sind?!*

*Willst du dich* ***wirklich*** *noch*

*an so einem Gott* ***festhalten?!“***

**Schlangengeflüster.**

Beim Menschen **dringt** es ein

und **setzt** sich fest.

Zunächst nimmt die Frau noch Gott in **Schutz:**

*„Nein,* ***nein,***

*wir dürfen schon von* ***allen*** *Bäumen essen.*

*Nur von dem* ***einen*** *hat Gott gesagt:*

***Esst*** *nicht davon.*

***Rührt*** *die Früchte auch nicht an,*

*sonst müsst ihr* ***sterben!“***

In dieser **Antwort**

wird der **Haar-Riss** des Zweifels sichtbar.

Denn hier **verschärft** die Frau

von **sich** aus

Gottes **Gebot.**

*„****Rührt*** *sie auch nicht an!“*

Das hat Gott **nicht** gesagt.

Das ist ein bisschen **so,**

wie wenn auf einem **Bauernhof**

der **Opa** zum Enkel sagt:

*„Da bei dem* ***Schlepper:***

*Den* ***Zündschlüssel***

*und die* ***Handbremse -***

*da lässt du bitte die die* ***Finger*** *davon****.***

 *Das ist zu* ***gefährlich****,*

*wenn der plötzlich* ***losfährt!“***

Aber bei dem **Enkel**

würde **hängen** bleiben:

*„Wenn du den Schlepper auch nur* ***anrührst****,*

*dann* ***haue*** *ich dich windelweich!“*

Aus dem **Opa,**

der sich einfach um die **Sicherheit**

von seinem Enkel **sorgt,**

wäre dann plötzlich ein jähzorniger **Tyrann** geworden**,**

dem man am besten aus dem **Weg** geht.

Ist die **Liebe,**

ist die **Zuneigung** Gottes

einmal so in **Frage** gestellt,

dann ist es nur noch ein **kleiner** Schritt,

und der Mensch wendet sich **ganz** von Gott ab.

So geschieht es **hier.**

*„Du* ***brauchst*** *Gott nicht“,*

hört er die **Schlange** sagen.

*„Sei dein* ***eigener*** *Gott!“*

Da **greift** der Mensch

über die **Grenze,**

die **Gott ihm** gesetzt hat.

Er **isst** von der verbotenen Frucht.

Und was er da **zu** sich nimmt,

das wirkt jetzt wie eine **Droge:**

Sein **Bewusstsein** wird verändert.

Er sieht **neue** Dinge.

Der Mensch **erkennt,**

dass er **nackt** ist,

sagt die **Bibel.**

Und er **schämt** sich dafür.

Und er **versteckt** seine Blöße.

Das hat er bisher **nicht** getan.

Sein **Zweifel** hat die Welt,

die vorher für ihn **eins** war,

**aufgeteilt.**

Und jetzt **kriegt** er den Blick nicht mehr weg

von der **anderen,**

der **dunklen** Seite.

Er **sieht,**

was er **ist**

**ohne** die Geborgenheit bei Gott:

Ein **unbedeutender** Punkt

in einem **Universum,**

dem sein **Glück** und sein Unglück

völlig **gleichgültig** ist.

Der Mensch **spürt** plötzlich,

wie **klein**

und wie u**ngeschütz**t er in dieser Welt ist.

Dafür **schämt** er sich.

Und das macht ihm **Angst.**

Und jetzt beginnt die **Geschichte,**

die wir **kennen:**

Das M**isstraue**n

und die **Rivalität**

kommen in die **Welt.**

Das erste **Brüderpaar** erlebt das:

Kain **zweifelt d**aran,

dass Gott ihn **genauso** liebt

wie seinen Bruder **Abel.**

Der lästige **Konkurrent** muss weg.

Er wird **erschlagen.**

Und dann geht das **weiter**

durch die J**ahrtausende** –

bis **heute:**

Der Mensch unternimmt unglaubliche **Anstrengungen,**

nur um das Gefühl der **Scham**

zu **ersticken,**

und um die Stimme der **Angst i**n sich

zum **Schweigen** zu bringen.

**Stärker,** mächtiger, schöner … muss ich sein!

Die **Wurzel** von alledem,

sagt die **Bibel,**

ist der **Zweifel.**

Der **Zweifel** daran,

dass Gott sich wirklich um mich **kümmert.**

Der **Zweifel** daran,

dass Gott mich wirklich **liebt.**

Der Z**weifel**

ist **da.**

Auch **hier**

in unseren **christlichen** Gemeinden.

Der **Jungscharmitarbeiter** zweifelt.

Die **Kirchengemeinderätin** zweifelt.

Der **Pfarrer** – zweifelt.

Und es spricht für eine **Gemeinde,**

wenn man das **sagen** kann.

In einer **Mitarbeiter-**Runde,

beim **Kirchenkaffee,**

im **Vier-Augen**-Gespräch:

*„Du, ich kann´s grad nicht mehr* ***glauben,***

*dass ein* ***liebender*** *Gott alles in der Hand hält.*

*Was denkst* ***du*** *darüber?!“*

Es ist **wichtig,**

dass wir dem **Zweifel**

unter uns **Christen**

**Raum** geben können.

**Nur,**

der Zweifel ist nicht der **Ort,**

um den herum ich mein **Haus** bauen sollte.

**Viele,**

so ist mein **Eindruck,**

**beheimaten** sich heute im Zweifel.

Es gilt als Zeichen von **Toleranz**

und von intellektueller **Weite,**

wenn man **sagt:**

*„Über* ***Gott***

*weiß doch keiner was* ***Genaues!***

*Die* ***Religionen***

*haben doch auch nur* ***Vermutungen***

*und* ***Theorien****.*

*Ich will mich da nicht* ***festlegen!“***

**Jesus** redet anders.

Er **sagt:**

***„Glaubt*** *an mich!“*

Und **Paulus** schreibt:

*„Ich bin* ***gewiss,***

*dass uns* ***nichts***

*von der* ***Liebe*** *Gottes trennen kann,*

*die uns in* ***Jesus*** *gezeigt hat!“*

Der **Zweifel** ist kein Ort

zum **dauerhaften** Wohnen.

Der Zweifel ist wie ein **Hochseil.**

Nicht **stehenbleiben,**

sondern **weitergehen,**

bis du wieder f**esten** Grund

unter den **Füßen** hast.

Und das ist doch die **Schönheit** unseres christlichen Glaubens:

Dass Gott sich f**estgelegt** hat:

*„Ich bin nicht* ***gegen*** *dich.*

*Ich bin* ***für*** *dich.*

*Ich halte* ***zu*** *dir,*

***egal,***

*wie viel oder wie* ***wenig***

 *du mir zu* ***bieten*** *hast.*

*Darauf darfst du dich* ***verlassen!“***

So lange wir **leben,**

ist der Zweifel **da.**

Und er wird immer **wieder** kommen.

Und dann dürfen wir es **machen,**

wie der **sinkende** Petrus.

Als er spürt,

wie er **untergeht**

im Meer seiner **Zweifel,**

da **schrei**t er zu Jesus.

Er **betet:**

*„Herr,* ***hilf*** *mir!“*

Und dann **spür**t Petrus,

dass Jesus **bei** ihm ist.

Dass Jesus ihn nicht **verachtet**

wegen seiner **Zweifel.**

Sondern dass er ihn **hält**

Und ihn **an** sich zieht.

Gott s**chenk**e es,

dass auch **wir**

in den Zeiten unserer **Glaubenskrisen**

dieses **Gehalten**-werden

**erfahren** dürfen.

 Amen.